Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 116 (1990)

Heft: 28

Rubrik: Prisma

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

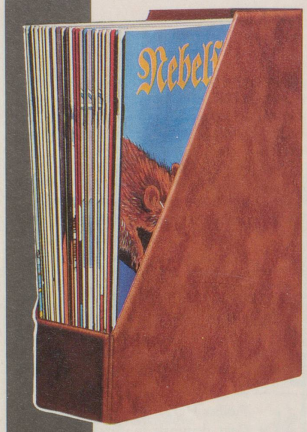
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



SAMMELKASSETTEN

Noch länger frisch ...

... und gut erhalten bleiben Ihre Nebelspalter-Jahrgänge in den praktischen Sammelkassetten.

Zwei Kassetten (braune Lederimitation) genügen für die Aufbewahrung eines kompletten Jahrgangs.

Masse: 85 × 225 × 305 mm.

Preise:
1 Kassette Fr. 8.–
2 Kassetten Fr. 15.–
3 Kassetten Fr. 21.–
4 Kassetten Fr. 27.–
inkl. Porto und Verpackung

Bestellen Sie durch Vorauszahlung des entsprechenden Betrages auf Postcheck-Konto 90-326, Nebelspalter-Verlag, 9400 Rorschach, mit dem Vermerk «Kassetten». Bitte tragen Sie Ihre Adresse auf dem Einzahlungsschein in Blockschrift oder mit Stempel ein!

«Getürkt» war nur die Katze

VON ANDRÉ BAUR

Heute ist der neue Film «The Big Buff» (deutsch: Der grosse Knall) in den Kinos angelaufen. Der *Nebelspalter* benützte die Gelegenheit, dem Produzenten, Warner B. Knorks, einige Fragen zu stellen.

Nebi: Mister Warner B. Knorks. Sie sind der Erfinder des neuen Realismus im Film.

Knorks: Nein, ich will mich nicht mit fremden Federn schmücken. Die Idee hatte eigentlich Louis F. Miller, der Chef der Miller-Studios. Er sagte einmal zu mir: «Knorksi, es geht doch nicht, dass heute nur in den Pornofilmen alles echt ist, dagegen in den seriösen Filmen alles getürkt.»

Aber Sie bezeichnen den Film «The Big Buff» als ersten Streifen des sogenannten neuen Realismus. Was ist darunter zu verstehen?

Die Zeiten sind vorbei, wo wir den Zuschauern etwas vormachen konnten. Wissen Sie, es war mühsam, für teures Geld Stuntleute zu engagieren, während in den TV-Nachrichtensendungen Leichen sozusagen ohne Mehrkosten zu haben sind. Zudem weiss heute jedes Kind, dass im Spielfilm alles getürkt ist. Um zu bestehen, braucht der Film die gleich langen Spiesse wie das Fernsehen. Bei «The Big Buff» ist alles echt, nichts getürkt.

Können Sie dies an einem Beispiel erläutern?

Das Drehbuch schreibt vor, dass eine kostbare Vase aus der Ming-Dynastie zerschlagen wird. Nun, in jedem anderen Film hätte man eine billige Imitation genommen. Für «The Big Buff» suchten wir während Monaten ein Original. Hat uns ein Vermögen gekostet.

Aber der Flugzeugabsturz, der war sicher nicht echt?

Natürlich war der echt. Wir haben mit dem Gepäck eine Zeitbombe eingeschmuggelt.

Und die Passagiere?

Selbstverständlich hat die Filmgesellschaft alle Plätze aufgekauft.

Aber die Besatzung?

Das gehört eben zum Berufsrisiko.

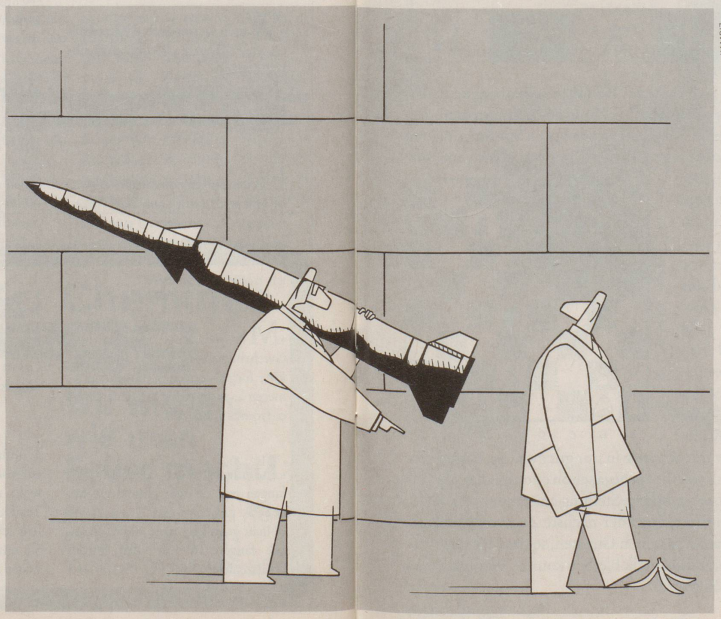
Aber das ist doch Mord.

Wenn Sie es so profan ausdrücken wollen. Ich nenne es anders.

Wie?

Ehrlichkeit dem Zuschauer gegenüber.

Wie war es mit der grossen Schiesserei zwischen der Gangsterbande und der Polizei?



Alles echt, Gangster echt, Polizei echt.

Aber doch blinde Munition?

Mann, haben Sie immer noch nicht begriffen, worum es beim neuen Realismus geht? Die Ketchup-Zeiten sind endgültig vorbei, der Zuschauer will Blut sehen, echtes Blut.

Das ist doch Wahnsinn.

Wahnsinn? Na ja, wenn Sie so wollen. Aber sagen Sie mir, was heute nicht Wahnsinn ist. Kriege sind Wahnsinn, Terroranschläge sind Wahnsinn, der Verkehr ist unser alltäglicher Wahnsinn. Stellen Sie sich vor, allein mit den Verkehrstoten könnten wir monatlich tausend harte Actionfilme drehen. Gibt Ihnen das nicht zu denken?

Wer war denn so verrückt, mitzumachen?

Das haben wir uns auch gefragt. Wir wollten deshalb den Film zuerst in der Dritten Welt drehen. Aber eigenartigerweise hängen die Menschen in ihrem Elend mehr am Leben, als die in unserer saturierten Wohlstandsgesellschaft. Wir haben den Film deshalb in New York gedreht.

Aber die New Yorker haben wohl kaum aus reiner Abenteuerlust mitgemacht?

Täuschen Sie sich nicht. Die Kamerageilheit ist bei gewöhnlichen Bürgern nicht viel kleiner als bei Politikern. Die Filmgesellschaft hat sich jedoch sehr grosszügig verhalten.

Wie grosszügig?

Für jeden Drehtag bekamen die überlebenden Statisten 100000 Dollar. Natürlich haben wir die grosse Knallerei gleich zu Beginn gedreht, der Film wäre sonst zu teuer geworden.

Und die Schauspieler, was haben die dazu gesagt?

Das ist eine gute Frage. Natürlich war für sie das Risiko nicht so gross, wir haben sie möglichst aus der Schusslinie gehalten. Trotzdem hatten wir Pech.

Pech?

Ja, der Hauptdarsteller überlebte unglücklicherweise den ersten Kugelregen nicht. Wir mussten deshalb das Drehbuch schon am ersten Tag umschreiben. Hat uns eine Menge Geld gekostet.

Dann war also alles echt in diesem Film, wirklich alles?

Leider muss ich eine kleine Einschränkung machen. In einer Szene erschiesst ein Polizist versehentlich eine streunende Katze, die war ausgestopft. Wir hätten sonst allzu grosse Schwierigkeiten mit den Tierschutzverbänden bekommen.

PRISMA

Verkehrtes

Wie Fussgänger dem motorisierten Strassenverkehr, so sind Schwimmer in manchen Badeorten zunehmend Meerscootern, Motorbooten und anderen Wasserfahrzeugen ausgeliefert ... *ad*

Leicht spritzig

Etiketten-Charakteristika eines französischen Rotweins: «Passt zu allen Gelegenheiten ausserhalb der Mahlzeiten, ganz speziell zum deutschen Abendessen (Wurst, Fleisch, Käse).» *kai*

Spielverderber

Joe erreichte sein Ziel in einer Minute und 20 Sekunden, mehr als eine Minute früher als sein per Telefax übermitteltes Bild. Damit gewann er den Schnelligkeitswettbewerb gegen das moderne technische System. Joe ist eine Brieftaube. *sim*

Chancengleichheit

Der italienische Erzbischof von Siena, Gaetano Bonicelli, hat einen Schutzpatron für Köche ernannt: den heiligen Francesco Caracciolo. Gesucht wird jetzt hoffentlich noch ein Schutzpatron für Gäste. *G.*

Drall

Bei einem Talk über die Sendung «Tutti-Frutti» (RTL-plus) relativierte Dieter Hildebrandt recht energisch: «Völlig verkehrt ist doch der Ausdruck ‹Länder-Punk›. Richtiger wäre ‹Lenden-Punkt›.» *ks*

Schmutz-Lorbeer

Unter den ungezählten Fussball-WM-Bilanzen gab's auch etwas typisch Helvetisches. Die *Berner Zeitung* fragte augenzwinkernd: «Wann kommt die Wegwerfhose, damit die Fussballer auch bei Regen immer sauber und adrett anzuschauen sind?» *-te*